



DER CLAN  
DER  
WÖLFE

Schattenkrieger



KATHRYN LASKY

Ravensburger



bereit?“

„Ja“, sagte Faolan fügsam und stand auf, um dem Rudelältesten zu folgen. Er hielt den Schwanz sorgfältig eingeklemmt und legte die Ohren flach an den Kopf, obwohl er schrecklichen Juckreiz davon bekam.

Die Höhle des Oberhaupts war riesig und in der Mitte klaffte eine Grube, in der ein Feuer brannte. An den Wänden hingen geschabte Häute sowie eine Reihe von Geweihen und Hörnern, die alle mit kunstvollen Schnitzereien verziert waren und von Hirschen, Rentieren und Moschusochsen stammten. Faolan hielt die Augen gesenkt, doch sein Blick wurde immer wieder von den Flammen angezogen.

Die Clanältesten, die den *Raghnaid* abhielten, trugen ihren zeremoniellen Kopf- und Halsschmuck aus geschnitzten Knochen. In der Höhle war es totenstill. Nur das Knacken und Knistern des Feuers drang an Faolans Ohren. Lange Zeit fiel kein Wort. Aber als Faolan aufblickte, sah er etwas, das er nicht in den Augen dieser Wölfe erwartet hatte – Angst. Glaubten die im Ernst, dass er die Mondfäule hatte?

Das greise Oberhaupt Duncan MacDuncan ruhte auf dem Fell eines Elchbullen. MacDuncans Fellhaar war einst dunkelgrau gewesen, mit den Jahren jedoch fast weiß geworden. Die kahlen Stellen an den Schultern waren mit Narben aus längst vergangenen Kämpfen bedeckt und seine Augen schimmerten milchig grün. Faolan musste dabei an die Wildbäche denken, die von den Gletschern im Hochland herabstürzten. In einem von MacDuncans Ohren klaffte ein Riss – wahrscheinlich war es von einem Puma zerfetzt worden.

Hinter dem greisen Oberhaupt ragten zwei Rentier-Geweihstangen aus dem Dunkel der Höhle – die größten, die Faolan je gesehen hatte. An MacDuncans Seite ruhte mit hoch erhobenem Kopf eine vornehme Wölfin. Das war Cathmor, seine Gefährtin. Ihr dunkelgraues Fell wirkte fast schwarz und ihre Augen schimmerten in einem herrlichen Grünton. Die Farbe erinnerte Faolan an die bemoosten Felsen in dem Bach, in dem er mit Donnerherz einen Sommer lang gefischt hatte – ihrem einzigen gemeinsamen Sommer.

„Bringt ihn zu mir“, keuchte das Oberhaupt.

Der Wolf, der Faolan hergeleitet hatte, versetzte ihm einen groben Stoß. Faolan ging in die Knie, um auf dem Bauch zum Oberhaupt zu kriechen, wie es die Regeln vorschrieben. Der Anblick des edlen alten Wolfs erschreckte ihn. Duncan MacDuncan sah so gebrechlich aus, als könne ihn der leiseste Windhauch umblasen.

„Das ist nahe genug“, knurrte der Rudelälteste nach ein paar Sekunden.

„Nein! Komm noch näher!“, keuchte Duncan MacDuncan.

Als Faolan den Rand des Elchfells erreicht hatte, verdrehte er den Hals und presste das Gesicht in den Boden. Aus dem Augenwinkel erhaschte er einen Blick auf das Feuer. Sein Nackenfell sträubte sich, legte sich aber schnell wieder, und eine seltsame Ruhe erfüllte

ihn.

Duncan MacDuncan regte sich ein wenig auf seinem Fell. „Ganz ruhig, mein Lieber“, wisperte Cathmor und legte eine Pfote auf die Flanke des Oberhauptes.

*Was hat dieser Junge in den Flammen gesehen?, fragte sich Duncan MacDuncan. Vielleicht, dass der erste Schnee noch vor den Schneemonden fallen wird? Und dass das Eis in diesem Frühjahr nicht bersten wird, ehe der Mond der Singenden Gräser ins Land zieht? Kehrt etwa die Zeit der Großen Kälte zurück?*

*Wenn Faolan den Feuerblick hat, ist er in der Tat ein besonderer Wolf, dachte das Oberhaupt, und ein Kündler kommenden Unheils.* MacDuncan schüttelte den Kopf, um die finsternen Gedanken daraus zu verbannen. Noch hatte er eine letzte Pflicht zu erfüllen. Als oberster Anführer des Clans und Großmeister des *Raghnaid* eröffnete er die Verhandlung.

„Faolan, Knochennager des MacDuncan-Clans, der *Raghnaid* ist zusammengekommen, um über dein Verhalten beim letzten *Byrrgis* zu befinden. Es besteht kein Zweifel daran, dass du unsere Gesetze missachtet hast. Vor nunmehr fast eintausend Jahren, als unsere Vorfahren vom ersten Fengo in die Hinterlande geführt wurden, haben wir Gesetze, Bräuche und Vorschriften in unseren Clan gepflanzt, so dicht und unverrückbar wie die Wälder, aus denen wir gekommen sind. Wir waren überzeugt, dass ein Land ohne Gesetze gefährlicher ist als ein Land ohne Bäume. Edle, würdige Wölfe könnten ohne diese Gesetze den Winden, die durch das Land fegen, nicht standhalten.“

Das Oberhaupt wandte sich nun an Lord Adair, den zweitobersten Lord des *Raghnaid*, und rief: „Verlest die Anklage.“

Lord Adair trat mit einem Knochen vor und begann zu lesen: „Folgendes wurde von dem Knochennager Heep aus dem Flussrudel des MacDuncan-Clans berichtet: Am Morgen nach der fünfzehnten Nacht des Rentiermondes sammelte sich ein *Byrrgis* auf der Senge, um einen Elchbullen zur Strecke zu bringen. Im ersten Viertel der Jagd erfüllte der Knochennager Faolan getreulich seine Pflichten, die darin bestanden, die Losung der Beute zu beschnüffeln und darüber zu berichten.“

*Das kannst du laut sagen, dachte Faolan, als stünde Heep leibhaftig vor ihm und läse den Knochen selbst vor. Nur hast du zu erwähnen vergessen, dass du in deiner bodenlosen Dummheit unbedingt an meiner Stelle hingehen und Bericht erstatten wolltest, obwohl deine Nase staubtrocken und ohne einen Hauch von Elchkot war!*

„Ich selbst versah in aller Bescheidenheit und Demut meinen Dienst an der Westflanke, die für meine niedrige Herkunft viel zu großartig ist. Ich untersuchte Urinlachen des Elchbullen und konnte nach bestem Wissen und Gewissen bestätigen, dass das Tier gesund war. Erst als der Presspfotenlauf in den Angriff übergang, bemerkte ich eine Störung, die sich durch den ganzen *Byrrgis* zog und bis zu meiner niedrigen Position als Fährtenputzer am hintersten Ende vordrang. Als ich aufblickte, sah ich, wie der Knochennager Faolan

durch den *Byrrgis* schoss und schließlich ausscherte, um eine edle junge Außenflankerin namens Mairie zu überholen. Diese war wegen ihrer herausragenden Fähigkeiten vom Carreg-Gaer-Rudel des MacDuncan-Clans zum *Byrrgis* abkommandiert worden. Sobald nun der Knochennager Faolan Mairie überholt hatte, brach das Chaos aus und zerstörte den *Hwlyn* des *Byrrgis*.“

Die Mitglieder des *Raghnaid* sogten scharf die Luft ein. *Hwlyn* war das Wolfswort für „Rudelgeist“. Entsetzensrufe wurden in der Höhle laut. Viele Wölfe, die ihre Schwänze gerade noch locker hatten herunterhängen lassen, klemmten sie jetzt ein, so wie Faolan. Nur war es bei ihnen kein Zeichen der Unterwerfung, sondern die nackte Angst.

„Fahrt fort“, befahl Duncan MacDuncan ruhig.

Lord Adair las weiter und endete mit der Schilderung, wie Faolan auf die Hinterbeine gegangen und der verstörte Elchbulle herumgewirbelt war, um den *Byrrgis* anzugreifen. „Auf diese Weise hat der Knochennager Faolan den Rudelgeist *gekliebt*“, beendete er den Bericht.

„Wurde einer der Wölfe von dem Elchbullen getötet oder verletzt?“, fragte MacDuncan. Seine Stimme klang jetzt wieder kräftiger.

„Nein, Herr“, erwiderte Lord Adair.

„In diesem Fall wurde der Ausdruck ‚gekliebt‘ wohl etwas leichtfertig gebraucht.“

Wieder lief ein Schaudern durch die Menge. Wie konnte ein alter Wolf, der dem Tod so nahe war, seelenruhig das Wort „klieben“ aussprechen, das in der Wolfssprache nicht nur „zerschlagen“, sondern auch „kaltmachen“ bedeutete. Das war unheimlich, zumindest den anderen Geschworenen, auch wenn das Oberhaupt sich offenbar nichts daraus machte.

„Wie ist noch mal der Name des Knochennagers, der den Knochen geschnitzt hat?“

„Heep, Herr.“

„Ah, Heep ... Dieser Wolf, der sich vor Unterwürfigkeit kaum zu fassen weiß. Bringt mir den Knochen, ich will ihn näher in Augenschein nehmen.“

Lord Adair trat vor und ließ den Knochen fallen. Er landete in dem dicken Fell des Elchbullen, nur wenige Zentimeter von Faolans Schnauze entfernt. Faolan hatte schon andere Schnitzknochen von Heep gesehen. Wie immer fielen ihm sofort die feinen Kerben auf, die Heeps missgebildeter Zahn hinterlassen hatte. Entweder war diese Zahnzacke schlimmer geworden oder Heep hatte schlampiger gearbeitet als sonst, denn diesmal zeichneten sich die Spuren ganz deutlich auf dem Knochen ab.

„Nun, was sagst du dazu, mein Junge?“ MacDuncans Atem war heiß und roch leicht faulig. Es war der Atem eines kranken Wolfs. Er redete leise und klopfte mit dem Schwanz auf den Boden, ein Zeichen für die anderen, sich zu entfernen. Er wollte ein Gespräch unter vier Augen mit Faolan.

„Ich? Was *ich* dazu sage?“, wiederholte Faolan und ließ wachsam ein Ohr vorschnellen.

Sein Schwanz ging ein winziges bisschen in die Höhe. Noch nie hatte ihn jemand nach seiner Meinung gefragt, seit er in die Hinterlande gekommen war.

„Ja, du. Was hältst du von dem Schnitzknochen?“

Faolan blickte zum Oberhaupt auf. MacDuncans trübe grüne Augen schimmerten über seinem zottigen, ungepflegten Schnauzbart. Nur Clan-Oberhäupter und Mitglieder der Garde durften einen solchen Bartzopf tragen. „Ähm, also ich muss zugeben, dass jeder Ritter, jedes Zeichen, das der Knochennager Heep geschnitzt hat, der Wahrheit entspricht“, stotterte Faolan. „Ich habe gegen die Ordnung verstoßen. Es tut mir unendlich leid.“

„Oh, das weiß ich. Und ich freue mich zu hören, dass du deine Tat bereust. Aber was hältst du von seiner Arbeit, von der handwerklichen Seite?“

Faolan erschrak. Er hob den Blick und schaute in die trüben Augen des alten Wolfs. War das ernst gemeint? Durfte ein niedriger Knochennager wie er tatsächlich seine Meinung äußern, noch dazu über das Werk eines anderen Knochennagers?

„Ich ... ich ...“, stotterte Faolan.

„Und verschone mich in Lupus' Namen mit dem Wort ‚niedrig‘ oder ‚bescheiden‘. Sag mir einfach, was du denkst, mein Sohn.“

„Ich finde nicht, dass es eine gute Arbeit ist, Herr. Heep nagt zu tief in den Knochen, sodass alle Linien die gleiche Tiefe und die gleiche Breite haben.“

„Hmmmm“, brummte MacDuncan. Er seufzte und bekam einen Hustenanfall, der seinen ganzen Körper durchrüttelte. Cathmor lief zu ihm, leckte ihm die Schnauze und strich ihm mit der Pfote beruhigend über das Fell.

„Was soll ich jetzt mit dir machen, Faolan?“, wisperte das Oberhaupt schließlich heiser.

„Ich weiß es nicht, Herr. Ich bin kein sehr guter Knochennager.“

„Nein! Nein! Das ist nicht das Problem ... ganz im Gegenteil. Du bist ein vermaleflichter guter Knochennager.“

Faolan konnte nur raten, was „vermaleflicht“ bedeutete. Vermutlich war es eines der harmloseren Schimpfwörter, die die Wölfe mit den Eulen teilten, denn Gwynneth hatte es auch ein paarmal benutzt. „Aber du bist ein jämmerlicher Rudelwolf. Du verstehst es einfach nicht, oder? Dieses ganze Rudel- und Clangeschäft.“

„Nein, wahrscheinlich nicht.“

„Wahrscheinlich nicht? Das ist gut gesagt. Nichts verstehst du, mein Sohn, gar nichts. Oder zweifelst du etwa noch daran?“

„Heißt das, dass ich fortmuss?“

„Warum?“

„Weil ich wohl nie ein guter Rudelwolf sein werde. Ich bin nun mal ein Einzelgänger.“

„Und damit willst du dich herausreden? Aber hier habe immer noch ich das Sagen!“

Duncan MacDuncan brüllte jetzt. Es war, als fegte ein Windstoß durch die Höhle, der den

anwesenden Wölfen das Nackenfell sträubte – jedes einzelne Härchen richtete sich auf.

In heiserem Flüsterton fuhr MacDuncan fort: „Weißt du, was ein *Gaddernag* ist, Faolan?“

Faolan schüttelte den Kopf.

„Nein, wie solltest du auch. Wir hatten seit Jahren keinen mehr. Ein *Gaddernag* ist ein Wettkampf, bei dem ein neuer Knochennager – der beste von allen – für die Vulkangarde ausgewählt wird. Die Anforderungen sind hoch. Nur ein einziger Wolf wird in die Garde gewählt, in seltenen Fällen auch zwei, aber niemals zwei aus demselben Clan. Für dich und Heep wird es dadurch noch schwieriger.“ Duncan MacDuncan hielt inne. „Du hast es in dir, Faolan.“

Er fasste Faolan scharf ins Auge, als wollte er den Wolf heraufbeschwören, der vielleicht in seinem Inneren schlummerte. Als könnte er in Faolans tiefgrünen Augen das Spiegelbild eines wandernden Wolfs aus einer anderen Zeit erkennen. „Du hast das Zeug, in die Garde gewählt zu werden. Deine Zähne sind prächtig und du besitzt Stärke. Nur leider fehlt es dir an Vernunft. Aber der *Gaddernag* könnte deine Chance sein, Faolan!“

MacDuncan erhob sich wankend und wedelte dreimal mit dem Schwanz, um die anderen Wölfe wieder zu sich zu rufen.

„Der Schnitzknochen wurde verlesen. Er beweist zweifelsfrei, dass der Knochennager Faolan sich eines schweren Verstoßes gegen die *Byrrgnock*-Regeln des *Byrrgis* schuldig gemacht hat. Er hat die Ordnung in Frage gestellt. Er gibt zu, dass er schuldig ist, und bereut sein Verhalten zutiefst. Nach unserem Gespräch unter vier Augen bin ich guten Mutes. Faolan weiß in seinem tiefsten Inneren, dass mehr in ihm steckt. Er weiß, dass er ein guter Clanwolf werden kann, wenn er sich Mühe gibt.“

*Von welchem Gespräch redet er?, wunderte sich Faolan. Als ob ich das je gesagt hätte!*

„Aus diesem Grund“, fuhr das Oberhaupt fort, „berufe ich mich auf das Vorrecht des Künders, wie es uns aus der Zeit des Eismarsches überliefert ist. Vernehmt also, dass Faolan im Osthangrudel verbleibt und dort seine niedrige Position als Knochennager wieder einnimmt. Um seinen Fehler wiedergutzumachen, wird er bei allen Außenflankerinnen sämtlicher Rudel des MacDuncan-Clans Abbitte leisten. Er wird den Läuferinnen den von Heep benagten Knochen bringen und die Unterwerfungsrituale dritten Grades ausführen, gemäß Abschnitt zweiunddreißig der *Gaddernock*-Gesetze. Er wird einen Knochen der Zerknirschung schnitzen und den Außenflankerinnen des Rudels zur Aufbewahrung überlassen. Nur so wird ihm verziehen werden.“

Duncan hielt inne. Er konnte sich vor Erschöpfung kaum noch auf den Beinen halten und seine Brust wogte vom vielen Reden. Cathmor berührte besorgt seine Flanke. „Bitte, mein Lieber, ruh dich jetzt aus.“

MacDuncan knurrte. „Ausruhen! Dafür bleibt mir noch die ganze Ewigkeit. Ich habe